

# Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rüdlich, Bernsdorf, Nüsdorf, St. Gauden, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälten St. Nicolaß, St. Jacob, St. Micheln, Slangendorf, Thurm, Niederwülten, Kubshnapfel und Lirschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

Nr. 260

Donnerstag, den 7. November

68. Jahrgang

1918.

1918.

## Lichtenstein.

Preis 2 R. R. A. Wösch. A 1, 100 Gr. 10 Pf.

### Belanntmachung, Verkauf und Umtausch von Reichsstempelzeichen betreffend.

Im Anschlusse an die Verordnungen der Königlich Preussischen Ministerien der Finanzen und der Justiz zur Vollziehung der vom Reichsrat erlassenen Ausführungsbestimmungen zum Reichsstempelgesetz vom 3. VII. 1913 und des Gesetzes zur Vermeidung dieses Gesetzes vom 26. VII. 1918, vom 21. VIII. 1918, G. B. S. 257, wird folgendes bekanntgegeben:

Mit dem Verkauf und Umtausch von Schlagsnoten- und Frachturkundenstempelmarken sowie von amtlich gestempelten Bordkarten zu Schlagsnoten und mit der Verwendung von Schlagsnotenstempelmarken zu Frachturkunden (Reichsstempelgesetz § 27) sind außer den in § 2 Abs. 1 der Verordnung bezeichneter Hauptämtern beauftragt:

die Hauptämter Burgstädt, Ermwilschen, Döbeln, Ebersbach, Frowenberg, Gauscha, Grottenhain, Kamen, Ringenbach, Umbach, Wösch, Wörren, Wülten, Reichenbach, Reitz, Scheeritz, Schön, Schwarzberg, Weidau und Wösch, sowie

die Nebenämter Kze, Oelsitz i. B., Unterwilschthal und Wollschütz.

Kußerdem sind mit den vorgenannten den Schlagsnotenstempel betreffenden Geschäften das Nebenamt Wösch, der Verkauf und Umtausch von Frachturkundenstempelmarken des Hauptamts Hohndorf-Ortmannsdorf sowie die Nebenämter Markersdorf und Wösch beauftragt.

Dresden, am 25. Oktober 1918. Nr. 1730 J. 1.

Königliche Generaldirektion.  
H. A. 1.

Das Blatt 210 des Deutschen Handelsrechts, die Kassenbuchführung, die Kassenbuchführung in Hohndorf ist heute eingetragenen worden, daß der kaufmännische Direktor Max Hermann in Hohndorf aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der kaufmännische Direktor Karl Friedrich Paul Schulze in Hohndorf getreten ist.

Königliches Amtsgericht Lichtenstein, den 5. November 1918.

Nr. 34 a. Betr. d. Bezirksverband.

### Selbstversorger.

Anträge auf Ausstellung von Rahl- und Schrotkarten für Getreide und Hafer sowie die Anmeldung des Brotgetreides für die Selbstversorger auf die Rahlperiode vom 16. Dezember 1918 bis 15. Februar 1919 sind

bis zum 20. dieses Monats bei den Wohnortbehörden anzubringen. Die Ortsbehörden haben die abgeschlossenen Bittes bis spätestens zum 22. dieses Monats an den Bezirksverband einzureichen.

Glauchau, den 5. November 1918.  
Amtshauptmann Kreibitz v. B. i. d.

Bezirksverband.  
R. R. Nr. 1026. R.

Die 500-Gramm-Reisebrotmarken werden auf Anordnung der Reichsgerichtsstelle mit Ablauf des 15. Dezember außer Kraft gesetzt. Gebäd darf also ab 16. Dezember einschlichtig auf sie nicht mehr verabfolgt werden.

Die in den Händen der Verbraucher sich befindenden 500 g Reisebrotmarken werden bis zum 15. Dezember in 50 g Marken umgetauscht. Nach dem 15. Dezember ist Umtausch nicht mehr zulässig, es sei denn, daß der Verbraucher einen Nachweis vorlegt, weshalb er zu seiner Brotversorgung über den 15. Dezember hinaus mit Reisebrotmarken statt mit örtlichen Brotsorten versehen ist.

Glauchau, den 1. November 1918.  
Amtshauptmann Freyher v. Wald.

### Aufhebung des Markenzwanges für Ziegenfleisch.

§ 1 Punkt 1 der Verordnung, die Regelung des Fleischverkehrs betreffend, vom 5. April 1916 (Sächs. Staatsgesetz Nr. 79) erhält folgende Fassung:

1. das Fleisch von Rindern, Schafen und Schweinen, sowie die zum menschlichen Genuß bestimmten Eingeweideteile dieser Schlachtvieh, frisch, gepöfelt oder geräuchert, auch in Form von Würst, Sülzen oder in anderen Zubereitungen.

Der Schlosseß von Punkt 1 „zu § 1“ der Ausführungsverordnung zur Reichsfleischverordnung vom 6. September 1916 (Sächs. Staatsgesetz Nr. 209) „Ziegenfleisch bleibt wie bisher dem Markenzwang unterworfen“, kommt in Wegfall.

§ 4 der Bekanntmachung über den Verkehr mit Ziegen- und Sälzfleisch vom 27. März 1918 (Sächs. Staatsgesetz Nr. 76) wird aufgehoben.

Diese Bekanntmachung tritt sofort in Kraft.  
Dresden, am 1. November 1918.

Ministerium des Innern.

4811VIAMH

## Ein Aufruf der deutschen Reichsregierung.

Berlin, 4. November. (Amtlich.)

An das deutsche Volk!

Die Not der Zeit lautet lauter auf der Welt und auf dem deutschen Volk. Wir müssen diese schweren Tage und ihre Folgen überwinden. Heute schon müssen wir arbeiten für glücklichere Zeiten, auf die das deutsche Volk ein Anrecht hat. Die neue Regierung ist im Werk, diese Arbeit zu leisten.

Wichtiges ist erreicht:

Das gleiche Wahlrecht in Preußen ist gesichert. Eine neue Regierung hat sich aus Vertretern der Mehrheitspartien des Reichstages gebildet. Der Reichsausschuss und seine Mitarbeiter haben sich zu ihrer Anteilnahme des Vertrauens des Reichstages und damit des Volkes, Grundlegende Rechte sind von der Person des Kaisers auf die Volkserhebung übertragen worden. Kriegsermächtigungen und Friedensschluß unterliegen der Genehmigung des Reichstages. Die Unterstellung der Militärverwaltung unter den verantwortlichen Reichsausschuss ist durchgeführt. Eine weitgehende Amnestie wurde erlassen. Pressefreiheit und Versammlungsfreiheit sind gewährleistet.

Noch vieles bleibt noch zu tun. Die Umwandlung Deutschlands in einen Volksstaat, der an politischer

Reife und sozialer Fürsorge dem Staat der Welt zuzurechnen soll, wird eifrigsten weitergeführt.

Die Neuordnung kann ihre heilsame und heilende Wirkung nur ausüben, wenn sie einen Geist in den Verwaltungs- und Militärbehörden findet, der ihren Zweck erkennt und fördert. Wir erwarten von unseren Volksgenossen, die in amtlicher Stellung dem Gemeinwesen zu dienen berufen sind, daß sie uns willige Mitarbeiter sein werden.

Wir brauchen in allen Teilen des Staates und des Reiches die Aufrichtigkeit der öffentlichen Sicherheit durch das Volk selbst. Wir haben Vertrauen zu dem deutschen Volke. Es hat sich in vierurchbaren Kriegsjahren als ein Volk erwiesen, das sich nicht von Phantasien hinreißen lassen und neues Elend und Verderben herbeiführen lassen.

Selbstschutz und Ordnung tun not. Jede Unvorsichtigkeit wird den Abbruch eines baldigen Friedens auf dem schwersten erschweren. Die Regierung und mit ihr die Vertreter von Meer und Land wollen den Frieden. Sie wollen ihn ehestmöglich und sie wollen ihn bald. Es dahin müßten wir unsere Grenzen vor dem Einbruch des Friedens schützen. Der seit Wochen im harten Kampfe sich befindenden

Truppen muß durch Ablosung Ruhe

erschaffen werden. Nur in diesem Sinne und auf keinen anderen Grunde sind die Einberufungen der letzten Zeit durchgeführt worden.

Den Kamraden des Landheeres und der Flotte wie ihren Führern gebührt unser besonderer Dank. Durch ihren heldischen Mut und Kampfesgeist haben sie das Vaterland gerettet.

In der wichtigsten Aufgabe gehört der Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft, damit die von der Front in die Heimat zurückkehrenden Soldaten und Matrosen möglichst günstige Verhältnisse vorfinden, um ihre und ihrer Familien Existenz zu sichern. Alle großen Arbeitgeberverbände haben sich bereit erklärt, ihre stärkeren Anstellungen und Arbeiter wie der anzustellen. Arbeitsbeschaffung, Erwerbstätigenförderung, Wohnungsbau, etc. sind andere Maßnahmen auf diesem Gebiete sind teils in Vorbereitung, teils schon ausgeführt. Nach Kriegsende wird sich bald eine Besicherung der Ernährung als auch aller Lebensverhältnisse einstellen.

Teutische Männer und Frauen! Kampf und Friede sind unsere gemeinsamen Aufgaben. Staat und Recht sind unsere gemeinsame Zukunft. Euer Vertrauen, das uns unerschütterlich in der Stunde der Not, in Wahrheit nichts anderes als das Vertrauen des deutschen Volkes

lichen Amtsgericht  
Weiß, der in der  
einem öffentlichen  
Mädchen ermordet  
festigen Polizei mit  
kommen und dem

ten.  
Ihr Kriegesfrauen-  
u. u. u. u. u. u. u. u. u.  
für den 2. Bezirk  
) — Freitag, den  
Abend-Unterricht  
eitag, den 8. 11.  
im Sonnabend,

nen  
ebung,  
9. Kreis!  
ttische Verjamme-  
alb 5 Uhr

zum Protest  
Wahlkreises

ahlung in  
rückwünsche  
urch unseren

1918.  
und Frau  
Bauer.

Teil-  
und  
ohnes,

er

k.

gel

n.

seht.

zu sich selbst und zu seiner Zukunft. Die gesicherte Zukunft Deutschlands ist unser Ziel.  
Berlin, 1. November 1918.  
Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.  
Der stellv. Reichskanzler von Bahr.  
Der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. Friedberg.  
Die Staatssekretäre: Dr. Solf, Graf v. Helldorf, Dr. v. Braune, Müllin, v. Waldow, Freiherr v. Stein, Scheidemann, Wäber, Gräberger, Haukemann, Bauer, Trimborn.  
Der Staatssekretär des Reichsamtens für Kriegsangelegenheiten Ritter v. Kann.  
Der Kriegsminister v. Scheuch.

### Keine Unbestimmtheiten!

Der Vorstand der sozialdemokratischen Partei veröffentlicht an der Spitze des „Vorwärts“ eine Mahnung zur Bestimmtheit, darin heißt es u. a.:  
„Durch unverständliche Äußerungen und durch Kapitulation von Mund zu Mund ist an Euch die Aufforderung ergangen, in den nächsten Tagen die Verträge zu verhandeln und auf die Straße zu gehen. Wir raten Euch dringend, dieser Aufforderung nicht zu folgen. Wie ihr alle wisst, befindet sich die sozialdemokratische Partei im Zuge einer sehr wichtigen Aktion. Sie hat einige Genossen in die Regierung entsandt, damit diese schnellstmöglich Frieden schließen und im Innern alle bürgerlichen Arbeiten herstelle, deren die Arbeiterschaft bedarf. Wir fordern Euch auf, diese Verhandlungen nicht durch unbestimmte Äußerungen zu durchkreuzen. Solat darum keiner Satole, die von einer unbestimmten Minderheit ausgearbeitet wird.“

### Kurze wichtige Nachrichten.

- Der Kaiser hat dem Westheer seinen Dank ausgesprochen für die unvergleichlichen Leistungen in den letzten Monaten.
- Das ungarische Kriegsministerium hat angeordnet, daß die durch Ungarn durchziehenden deutschen Truppen nicht zu entwaffnen, sondern mit voller Ausrüstung und Bewaffnung ungehindert zu befördern sind.
- Aus London wird gemeldet, daß eine bestehende Uebereinstimmung in den 14 Punkten der Friedensbedingungen für Deutschland erzielt worden ist. Die Bekanntmachung derselben könne jeden Augenblick erfolgen.
- Fürst Bülow erklärte zur Kaiserkrone: Ich glaube, daß es für Deutschland vorerst genug ist mit Veränderungen unseres staatlichen Aufbaues; eine deartig stürmische Entwicklung, wie sie durch eine Abdankung des Kaisers eingeleitet würde, würde noch vieles andere mit fortziehen. Wo ist, fragt er, der äußerlich wahrnehmbare Anlaß, wegen dessen wir die Einheit und Geschlossenheit unseres Volksganges auf eine derart schwere Belastungsprobe stellen sollten?
- In Sachen Danzigs erklärte der polnische Minister des Aeußeren, daß die ganze Weichselmündung den Polen gehören müsse.
- Seltens der unabhängigen Sozialdemokraten fanden in Stuttgart und München Unruhen statt, bei denen eine Anzahl Personen getötet und verwundet wurden.
- Auf Einladung der Obersten Heeresleitung begaben sich Vertreter der Mehrheitspartei an die Front, um aus eigener Anschauung die Lage kennen zu lernen.
- Der Kurier der Berliner diplomatischen Vertretung der Sowjet-Regierung brachte in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter mit, die die deutschen

Arbeiter und Soldaten zum blutigen Umsturz aufzuredern. Hoffentlich greift die deutsche Regierung jetzt zu, um den Russen das Handwerk zu legen.  
Die fürchterlichen Waffenstillstandsbedingungen Stalens wirken in Wien noch niederschlagender als die Hubschoten, die stündlich aus den einzelnen der ehemaligen Monarchie eintreffen.  
Ungarn leitet Friedensverhandlungen mit Italien ein.

### Von den Kriegsgeschäften.

Großes Hauptquartier, 5. Nov. 1918.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbruch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es unseren an Zahl unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die gegen unsere neue Front Sebourg-Warqnes-le-Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Warqnes-le-Petit, das vorübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von Le Quesnoy vordringenden Angriff brachten wir südlich von Warqnes-le-Petit und bei Solmes zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befohlenmäßig geräumt. Der gegen den Wald von Morinal gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichen Teil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unseren vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Oise-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nördlich des Waldes stießen wir den Stoß östlich von Solmes, südlich des Waldes am Sambre-Oise-Kanal auf. Der Kanal-Abchnitt östlich von Ors und Catillon wurde gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa 1 bis 2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Croise-Oisy östliche Kampstruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront, zwischen Fresnoy und nordöstlich von Etreu brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreu und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsere vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Oise sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Morgen bis zur Sonne ausbreitete, heftige Angriffe südlich von Ouse bei La Herie und gegen Bois-le-Parquet gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen.

In der Aisne-Front keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommailhe scheiterten Teilverstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angriffe der Amerikaner ab. Im Walde von Deulel wichen unsere Truppen stärkeren Angriffen befohlenmäßig auf das östliche Maasufer nördlich von St. Enn aus. Südlich von Dun wurden feindliche Asteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der

Maas schetterten starke Angriffe, westlich der Maas Teilverstöße der Amerikaner.

### Der erste deutsche Abendbericht.

Der amtliche deutsche Abendbericht.  
Berlin, den 5. November, Abends. (Amlich.)  
An der gestrigen Schlachtfeld zwischen Scheld und Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Die Bewegungen sind planmäßig verlaufen. Heute fanden hier nur Einzelkämpfe statt.

### Deutsches Reich.

Dresden. (Grundlose Gerüchte.) Das stellvertretende Generalkommando des 12. Armeekorps veröffentlicht eine Mitteilung, nach der die in in Sachsen verbreiteten und urteilslos wiedergegebenen Gerüchte über die Zustände im benachbarten Böhmen und ihre etwaigen Folgen für Sachsen grundlos sind. Die Tschecho-Slowaken halten Ruhe und haben anscheinend auch mit den Deutsch-Böhmen ein Einvernehmen auf friedlicher Grundlage gefunden. Bis auf einige Ausschreitungen in Auhig, die lediglich auf den Böbel zurückzuführen sind, herrscht Ordnung. Es ist auch nicht zu befürchten, daß die Tschecho-Slowaken in absehbarer Zeit als Kampftruppe an der sächsisch-böhmischen Grenze auftreten werden. Für alle Fälle aber sind sächsische Grenzschutztruppen aufgestellt worden, die ein Eindringen von Banden verhindern sollen.

Berlin. (Die „Norddeutsche“ zum Erlaß des Kaisers.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt den Erlaß des Kaisers in einem längeren Artikel, dessen Schluß in folgendem, verständlichen Wunsch ausklingt: „Wir möchten glauben, daß der Erlaß des Kaisers einigend und versöhnend wirken wird. Möge er dazu beitragen, daß Streit und Zwist im Innern verschwinden und daß alle Kräfte sich auf die Aufgaben richten, die vor uns liegen und die nur ein einiges und fest zusammenhaltendes Volk zu bewältigen vermag. — Wir meinen auch, daß nun mit dem Geziak um den Kaiser sänlich Schluß gemacht werden könnte, nachdem S. Majestät den Umbau der Reichsverfassung anerkannt hat. Außerhalb der Sozialdemokraten will man es dem Kaiser noch wie vor ganz allein überlassen, welche Entscheidung zu treffen er für des Vaterlandes Wohl für gut und nützlich hält.“

(Abberufung der russischen Vertreter aus Deutschland.) Die deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgerhaftes dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland getrieben werden, und daß der noch immer ungeführte Mord an dem Gesandten Graf Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen. Ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Rußland abberufen worden.

(Feindliche Flieger.) Der am 31. Oktober erfolgte Bombenwurf auf die offene Stadt Bonn hat 37 Tote und 25 Schwerverwundete gefordert. Der ruchlose Anschlag auf Bonn steht nicht vereinzelt da. Gerade in den letzten Tagen haben unsere Gegner durch die Angriffe auf den Kurort Wiesbaden und die die ebenso wie Bonn jeder militärischen Bedeutung entbehrenden Städte: Alshausenburg, Heidelberg und Birmanzens gezeigt, in welcher Weise sie den Kampf für Gerechtigkeit und Humanität führen, durch nutzloses Morden von Frauen und Kindern. Aus Berlin wird berichtet: Vor einigen Tagen wurden durch deutsche Flieger

### Feinde und Freunde.

Kriminalroman von R. Randolf.  
Nachdruck verboten.

„Nun und?“  
„Der Doktor bestärkte sie in diesem Gedanken und da man bei einem seiner Kranken ein junges Mädchen, halb Pfliegerin, halb Gesellschaftlerin suchte, überredete er sie, diese Stelle anzunehmen, was sie auch tat.“  
„Also dort habe ich sie zu suchen?“  
„Ja.“  
„Ich werde sie so bald wie möglich von dieser Stelle nehmen. Bei meiner Entlassung aus dem Gefängnis kündigte man mir an, daß ein entfernter Verwandter von mir in Brasilien gestorben ist. Da er keine näheren Erben hat, fällt sein Vermögen an mich. Es ist nicht groß, wird uns aber gehesten, beschneiden leben zu können. Allerdings eine Erlöse, wie mir sie vor meinem Unglück führten, kann ich ihr nicht bieten.“  
Frau Alain zitterte vor dem Augenblick wo sie den Namen von Margits jetzigem Gebieter würde nennen müssen. Um die gefürchtete Frage noch etwas hinauszuschieben, fragte sie: „Von damals ist nichts geblieben? Ich hielt Sie damals wie edermann, für sehr vermögund und war sehr erstaunt, als man mir mitteilte, daß für das Kind so al wie nichts geblieben sei.“

„Ladanni lachte bitter auf.“  
„Freilich, zum Bettler hat mich diese Schurke gemacht. Meiu Vermögen steckte damals in Spekulationen, halb vollendeten Bauten usw. Wäre ich frei geblieben, würde es mich wahrscheinlich zum reichen Mann gemacht haben, so aber mußte alles verschleudert werden, um nur die Bankschulden, welche ich, wie jeder Baumzister aufgenommen hatte, zu decken.“  
„Jetzt verstehe ich erst.“  
„Aber nun — wo habe ich Margit zu suchen?“  
Frau Alain zögerte noch einen Moment; aber was half das, einmal mußte sie doch sprechen.  
„Margit ist im Hause Jötas, ein merkwürdiger Zufall hat es so gesügt!“ sagte sie endlich, ohne zu wagen, aufzublicken.  
„Höre ich recht oder ähst mich ein abscheulicher Traum? Mein Kind im Hause jenes Mannes, der ihre Mutter ermordet hat?“  
Frau Alain nickte nur, die Angst schnürte ihr die Kehle zu. Jetzt sah sie ihren Arm und schüttelte sie heftig.  
„Weiß, wie konnten Sie das zulassen?“  
Frau Alain wand sich unter seinem schmerzhaften Griff, die dünnen Finger umschlossen mit eisernem Druck ihr Handgelenk.  
„Ich war machtlos,“ ächzte sie, „so hören Sie mich doch an. Wenn ich nicht das ganze Geheimnis preisgeben wollte, konnte ich das verblendete

Ding nicht von dem unheiligen Schritt zurückhalten.“  
Ladanni hatte sich, während sie sprach, merkwürdig rasch beruhigt. Als sie jetzt lüchsam zu ihm aufblickte, erstaunte sie, ihn plötzlich scheinbar so ruhig zu sehen, wo sie doch auf einen Walausbruch gefaßt war.  
Er schwieg noch ein paar Augenblicke, offenbar war ihm ein Gedanke gekommen, der ihn völlig gefangen nahm.  
„Endlich aber sagte er, während ein sonderbares Lächeln über sein Gesicht huschte: „Ach recht, wer weiß, wozu das gut ist!“  
„Was denken Sie jetzt, welchen Gedanken verborgen mir Ihre Worte?“  
„Wie scharfsinnig Sie sind!“  
„Nun?“  
„Ich denke, daß mir die Vorsehung offenbar meinen Weg zu ebnen bestrebt ist.“  
Sie sah ihn verständnislos an.  
„Das heißt?“  
„Nun, da mein Kind im Hause jenes Verbrechers lebt, werde ich leicht und unauffällig Einlaß bei ihm erhalten.“  
„Ah!“  
„Erkennen wird mich ja niemand. Sie sagen er ist krank?“  
„Sehr krank sogar.“

Handlung nach R. Randolf

...riffie, nöstlich der Kose  
...nraquartierweiser  
...er.  
...ber, abends. (Amlich.)  
...tfront zwischen Scheld  
...vom Segnet abgesetzt.  
...nähig verlaufen. Heute  
...ose statt.

## Reich.

**(Gerichte.)** Das Stellver-  
des 12. Armeekorps  
g, nach der die in  
teillos wiedergegebenen  
m benachbarten Böhmen  
für Sachsen grundlos  
ken halten Ruhe und  
it den Deutsch-Böhmen  
licher Grundlage gesun-  
schreitungen in Aufüg,  
el zurückzuführen sind,  
uch nicht zu befürchten,  
en in absehbarer Zeit  
schisch-böhmischen Grenz-  
r alle Fälle aber sind  
aufgestellt worden, die  
en verhindern sollen.  
eutsche" zum Erlaß des  
llg. 3g." begrüßt den  
längeren Artikel, dessen  
ständlichen Wunsch aus-  
ben, daß der Erlaß des  
röhnend wirken wird.  
ab Streit und Mißst im  
daß alle Kräfte sich auf  
vor uns liegen und die  
zusammenhaltendes Volk  
Wir meinen auch, daß  
den Kaiser stüchlich Schluf  
achdem S. Majestät den  
g anerkannt hat. Außer-  
will man es dem Kaiser  
überlassen, welche Ent-  
des Vaterlandes Wohl

en Vertreter aus Deutsch-  
ung hat von der ruf-  
affen dafür verlangt, daß  
anen keinerlei resoluti-  
ogardba gegen die staat-  
deutschland getrieben wer-  
immer ungefährt Nord  
f Mirbach ausreichende  
he Regierung ist ersucht  
ung dieser Forderungen  
Vertreter aus Deutschland  
sind die deutschen amt-  
nd abberufen worden  
Dr. am 31. Oktober  
die offene Stadt Bonn  
unverwundete gefordert.  
Bonn steht nicht vereinzelt,  
ten Tagen haben unsere  
e auf den Kurort Wies-  
die Bonn jeder militärischen  
Städte: Wschaffenburg,  
sens gezeigt, in welcher  
für Gerechtigkeit und  
h nutzloses Nord von  
lus Berlin wird berichtet:  
en durch deutsche Flieger

igen Schritt zurückhalten."  
während sie sprach, merk-  
Als sie jetzt furchtlos zu  
sie, ihn dühlich schreibbar  
e doch auf einen Wtaus  
aar Augenblicke, offenbar  
kommen, der ihn völlig  
während ein sonderbares  
hushalte: „Auch recht, wer  
t, welchen Gedanken ver-  
sind!"

die Vorziehung offenbar  
besteht ist."  
los an.

im Hause jenes Verbrechers  
nd unauffällig Einlaß bei

ja niemand. Sie sagen

hinter der feindlichen Front Flugblätter abgeworfen,  
auf denen die Siechenhäuser Lwendingem und  
Hessert genau eingezeichnet waren. Der Segner  
wurde gebeten, beide Anlagen zu schonen. Man  
hatte von deutscher Seite aus gehofft, die kranken  
Belgier, deren Abtransport nicht möglich war,  
dadurch vor den Schrecken des Krieges zu be-  
wahren. Trotzdem hat der Feind Lwendingem am  
30. Oktober mit schwerem und leichtem Kaliber  
beschossen.

## Das Programm der neuen sächsischen Regierung.

Dresden, den 5. November

In Gegenwart sämtlicher Staatsminister, vor fast  
lückenlosem Hause und vor vollbesetzten Tribünen  
entwickelte der Vorsitzende des Staatsministeriums  
Dr. Heinze, das Programm der neuen Regie-  
rung. Er führte u. a. aus:

In solcher Zeit und aus der Zeit heraus für die  
Zukunft soll unser oberster Grundsatz sein, alle le-  
bendigen Kräfte in den Dienst des Vaterlandes zu  
stellen. Keiner berührt dann die Neuordnung des  
Gesamtministeriums und besonde: Auch in Zukunft  
werden als Vorsteher der Ministerialdepartements —  
sel es aus Beamtenkreisen, sei es aus dem Land-  
tage — nur solche Minister berufen werden, gegen  
deren Ernennung seitens der Mehrheit des Parla-  
ments kein ausdrücklicher Widerspruch erhoben wird.  
Die Möglichkeit, daß ein Minister gegen den Will-  
en des Parlaments dauernd im Amte verbleibt,  
sichert an der Macht der Tatsachen.

Als wichtigste Punkte der Ausführungen bezeich-  
nen wir weiter:  
In Frage kommt die Bildung eines neuen Ver-  
kehrsministeriums und die Trennung des Kultus-  
vom Unterrichtsministerium.

Die Regierung wird dem Landtage in kurzer  
Frift den Entwurf eines Wahlgesetzes vorlegen,  
das das allgemeine, gleiche, geheime und direkte  
Wahlrecht ohne jede kleinliche Einschränkung vor-  
schlägt. Um die Minderheiten zu ihrem Rechte ge-  
langen zu lassen, soll das Wahlrecht auf dem Sys-  
tem der Verhältniswahlen beruhen. Neuwahlen  
können selbstverständlich vor Friedensschluß und  
vor Heimkehr unserer Krieger nicht stattfinden.  
Wie die Dinge sich jetzt anlassen, ist zu hoffen, daß  
im Spätkommer oder Herbst des nächsten Jahres,  
also 1919, nach dem neuen Gesetze gewählt werden  
kann und heute übers Jahr der neue Landtag be-  
reits in der Arbeit begriffen ist.

Eine grundsätzliche Reformierung der Ersten  
Kammer wird in Aussicht gestellt.

Die Schwierigkeit in der Lebensmittelfrage besteht  
in der Knappheit der Vorräte und der Transport-  
mittel. Kein Lunult ist imstande, die Vorräte zu  
steigern, mehr Brot zu schaffen, die Zahl der  
Eisenbahnwagen zu vermehren. Nur die Tat  
eines Wahnsinnigen kann es sein, die Ordnung  
zu verwirren und dadurch das Volk dem Ruine  
entgegenzutreiben. Keine Staatsform ist so sehr  
auf den Patriotismus aller Bürger angewiesen,  
wie die Demokratie, die allen Bürgern vor allem  
Teilnahme am Staatleben gewährt.

Im einzelnen sei nun bemerkt:  
Vor allem ist darauf Bedacht zu nehmen, den  
heimkehrenden Kriegern lohnende Arbeit möglichst  
in ihrem Berufe zu verschaffen. Schwieriger ist  
die Frage der Rohstoffversorgung für die Industrie  
zur Bewältigung eines Teiles dieser Aufgabe,  
sowie der Durchführung der Demobilisierung im  
Land und die Gründung eines Arbeitsamtes  
in Erwägung gezogen.

Der Volksernährung wendet sich die Re-  
gierung mit größter Aufmerksamkeit und nicht ohne  
ernte Sorge zu. Die Maßnahmen innerhalb des  
Landes, so sehr wir bereit sind, die Vorräte scharf  
zu erfassen und gerecht zu verteilen, können uns  
nicht über Wasser halten. Wir sind auf die Hilfe  
der Reichsstellen in Berlin angewiesen. Wir werden  
nicht müde werden, dort mit allem Nachdrucke eine  
ausreichende Berücksichtigung zu verlangen und  
darauf hinzuweisen, daß auch die hingebenste Arbeit  
der neuen sächsischen Regierung nicht imstande sein  
werde, unserem Lande die Ordnung zu erhalten,  
wenn uns vom Reiche aus keine Hilfe zuteil wird.  
Kriegsmüderer und gewerbemäßige  
Schleichhändler werden weder Duldung noch  
Schonung zu gewärtigen haben. Aber auch hier  
muß das ganze Volk mitarbeiten.

Die Lage der Landwirtschaft hat sich  
durch die Einwirkung des Krieges namentlich  
infolge des Mangels an Arbeitskräften, Spannvieh  
und Düngemitteln je länger je mehr verschlechtert,  
und es verdient deshalb besondere Anerkennung,  
daß die in der Heimat zurückgebliebenen Landwirte  
— größtenteils alte Leute und Frauen — unter  
Ueberwindung auch der Schwierigkeiten, die ihnen  
die Zwangswirtschaft gebracht hat, die Wirtschaften  
weitergeführt und damit die Volksernährung bis  
zu einem gewissen Grade sichergestellt haben. Den  
Wiederaufbau der Landwirtschaft nach dem Kriege  
wird sich die Regierung auch im allgemeinen

Interesse des Landes angelegen sein lassen. Die  
Ausgestaltung der landwirtschaftlichen Berufsver-  
tretung durch Aufnahme der kleinen landwirtschaft-  
lichen Grundbesitzer, sowie von Angestellten und  
Arbeltern wird in Aussicht genommen.

Die Maßnahmen zurilderung der bereits be-  
stehenden u. vielerorten noch drohenden Wohnungs-  
knappheit werden mit Nachdruck gefördert  
werden.

Fast unabsehbar ist die Fülle der Aufgaben, die  
sich auf dem Gebiete der inneren Verwaltung  
darbieten. Zunächst gedenkt die Regierung —  
nach Verabschiedung des Landtagswahlrechts und  
nach vorgängigem Einvernehmen mit den Gemeinden  
— an eine Reform des Gemeinbewahlrechts  
in freibewähltem Sinne heranzutreten. Das so ge-  
nannte Hausbesitzerprivileg ist mindestens  
in den größeren Städten des Landes nicht mehr  
innerlich begründet, in den kleineren Städten aber  
zum wenigsten ganz bedeutend einzuschränken. Das  
Selbstbestimmungsrecht der Gemeinden auf dem  
Gebiete des Wahlrechts soll, wie überall, nach  
Möglichkeit gesahrt werden, aber seine Ein-  
schränkung ist hier, wie die bisherige Entwicklung  
gezeigt hat, nicht zu vermeiden.

Außer einer Reform der inneren Verwaltung, ist  
eine durchgreifende Reform des Volks-  
schulwesens in Aussicht genommen. Daß die  
Sorge der Regierung nach wie vor der Universität  
Leipzig gelten wird, bedarf kaum besonderer  
Erwähnung.

Das allseitig hervortretende Verlangen nach einer  
besonders wirkungsvollen steuerlichen Erfassung  
der Kriegsgewinne ist verständlich und be-  
rechtigt. Die Regierung wird es als ihre Aufgabe  
betrachten, weitere gesetzgeberische Maßnahmen des  
Reiches in dieser Richtung in jeder Weise zu för-  
dern und ihnen zur wirksamen Durchführung zu  
verhelfen.

Schließlich wandte sich der Minister noch zu den  
Frage der Beamtenpolitik.

Es wird eine der wichtigsten Sorgen der Staats-  
regierung sein müssen, die Lage unserer in Krieg  
und Frieden gleich ausgezeichnet bewährten Beam-  
tenschaft so zu gestalten, daß ihr bisheriges Ansehen,  
ihre moralische Unantastbarkeit, ihre Leistungsfähig-  
keit und Dienstfreude voll erhalten und geför-  
dert werden.

Daß das geltende sächsische Beamtenrecht beser-  
rungsbedürftig und besserungsfähig ist, erkennt die  
Regierung an. Bei der Lösung dieser Aufgabe  
und der zahlreichen anderen auf dem Gebiete der  
Beamtenpolitik zu treffenden Regelungen werden  
wir der Mitarbeit der Beamtenschaft selbst nicht  
entzehen können.

Die Grundsätze, die ich für die Beamtenschaft  
entwickelt habe, gelten in gleicher Weise für die  
Lehrerschaft. Auch die Stellung der Staats-  
arbeiter, deren Leistungen im Kriege von großer  
Bedeutung gewesen sind, wird Gegenstand unserer  
besonderen Fürsorge sein.

Nachdem der Minister noch die Vertretung Sach-  
sens im Reiche und die Beziehungen zu diesem, wie  
die gegenwärtige Lage gestreift hatte, schloß er:  
So viel steht fest, innerlich morlich ist unser Volk  
nicht. Wir haben Anspruch auf einen Frieden,  
der uns die Entwicklungsmöglichkeit läßt. Die  
Menschheit muß endlich zur Ruhe kommen, soll  
nicht das tausendjährige Kulturwerk Europas in  
Rauch und Asche aufgehen. Dieser Krieg muß der  
letzte sein. Das ist aber nur möglich, wenn Deutsch-  
land seinen Platz an der Sonne erhält, auf den es  
gerechtes Anrecht hat und den es sich in Zukunft  
als freies Volk im friedlichen Wettbewerb mit an-  
deren Völkern täglich neu erobern wird. (Lebhafte  
Zustimmung.)

## Aus Nah und Fern.

Leipzig, 6. November 1918.

**9. Kriegsanleihe!** Die hiesige, altansei-  
nende Bankfirma Zarfert & Co. hat, wie uns mit-  
geteilt wird, auch bei der 9. Kriegsanleihe wieder  
einen vollen Erfolg zu verzeichnen gehabt.

**Auf den bunten Abend,** der heute im  
„Kriegsalte" angenehme Unterhaltung bringen  
wird, sei auch an dieser Stelle nochmals empfehlend  
hingewiesen. Näheres über Programm und Zweck  
der Veranstaltung ist aus dem Anzeigenteil ersicht-  
lich.

**Thonfelds Lichtspieltheater** bringt mor-  
gen um Jahrmahl von 4 Uhr ab zur Vorführung:  
Der Rhein trägt (Mittelspiel), „Die Löwenbändigerin"  
(Drama) und noch verschiedene hübsche Ein-  
lagen.

**Eine Verbesserung der Wurst inner-  
halb des Kommunalverbandes Glauchau.** Die  
Zentralzentrale innerhalb des Reiches der Kö-  
niglichen Amtshauptmannschaft Glauchau erfahren  
durch die nunmehr in Kraft tretende Kantalkisierung  
der Zubereitung eine Erweiterung. Hierdurch wird  
eine bessere Erhaltung aller zur Zubereitung er-  
forderlichen Fleischmengen usw. erreicht. Die Wurst-  
zentralen stehen unter sachmännischer Leitung. Eine

einheitliche, gute, den zur Verfügung lebenden Mit-  
terklassen entsprechende Wurst wird hierdurch gewähr-  
leistet. Wenn in Zukunft eine bessere Wurst zur  
Verfügung kommt, so ist dies vor allen Dingen  
dem Umstande zu verdanken, daß die z. B. aus  
Hansschlachungen abgewonnenen Schweinehälften in  
vielen Wurstzentralen zur Wurstbereitung mit Ver-  
wendung finden. Bisher war es natürlich den Flei-  
schern nicht möglich, mit wenig oder gar keinem  
Schweinefleisch eine Wurst, wie wir sie in Friedens-  
zeiten gewöhnt waren, herzustellen.

**— An den Anschlagtafeln in Calenberg:**  
sind folgende Bekanntmachungen angehängt: 1. die  
Bekanntmachung der Stell. Generalkommandos Nr.  
2. 999/10. 18. S. N. A. betr. Feldlagnahme. Höchst-  
preise, Melde- und Verkaufsfrist von Ledertab-  
kellen vom 19. Oktober, 2. die Nachtagsbekannt-  
machung Nr. 2. 111/10. 18. S. N. A. zu der Be-  
kannmachung Nr. 2. 111/7. 17. S. N. A. vom  
20. Oktober 1917, betreffend Beschlagnahme und  
Meldepflicht von rohen Großviehhäuten und Roh-  
häuten, vom 19. Oktober 1918, und 3. die zweite  
Nachtagsbekanntmachung Nr. 2. 888/10. 13. S. N.  
A. zu der Bekanntmachung Nr. 2. 888/7. 17. S.  
N. A. vom 20. Oktober 1197, betr. Höchstpreise und  
Beschlagnahme von Leder, vom 19. Oktober 1918.

**— M. J. Kartoffelenteignung.** In der Presse  
ist behauptet worden, daß in Bayern den Landwirten  
die Enteignung der Kartoffeln angedroht worden sei,  
während man von der sächsischen Regierung trotz  
der beweglichsten Klagen der Bevölkerung und der  
Lebensmittellämter nichts, rein gar nichts höre.  
In Wirklichkeit hat die Landeskartoffelstelle bereits  
gehandelt und die Enteignung schon vor einiger  
Zeit angeordnet. Sie ist auch bereits im Gange.  
Daß die Lieferungen auf Grund der Enteignung  
noch nicht genügend sind, hat seinen Grund in der  
durch die Witterung verspäteten Ernte und dem  
Umsichgreifen der Grippe auf dem Lande. Außerdem  
sind die sächsischen Bezirke, auch soweit sie selbst  
Kartoffeln erzeugen, zum größten Teile Zuschuß-  
bezirke, die der Kartoffeln für ihre eigene Bevölkerung  
bedürfen.

**— Kohlenzufuhr.** Wegen Sperrung der  
Kohlenzufuhr aus wurde die Handelskammer bei  
der sächsischen Staatsregierung dringlich um Her-  
beiführung sofortiger Maßnahmen vorstellig, um  
die ausfallenden Mengen aus der nicht mehr nach  
Oesterreich auszuführenden ober-schlesischen Kohle  
zu decken.

**— Einschränkung der Eis- und Telegramm-  
bestellung zur Nachtzeit.** Bei den Post- und Tele-  
graphenanstalten im Oberpostdirektionsbezirk Chem-  
nitz wird die Bestellung von Eisenbahnen und Tele-  
grammen, sofern es sich nicht um einzelnen Orten  
aus betrieblichen Gründen verbietet, vom 1. Novem-  
ber ab bis Ende März 1919 in der Zeit von 1 Uhr  
abends bis 7 Uhr früh eingestellt, vorausgesetzt,  
daß nicht der Abnehmer durch den Vermerk „Nachts  
nahts" bei Eisenbahnen oder „Nachts" bei Tele-  
grammen die Abtragung der Sendungen auch zur  
Nachtzeit ausdrücklich verlangt hat. Die in einzel-  
nen Orten bestehenden Abweichungen sind aus der  
im Zahlvertraum des betreffenden Post- oder Tele-  
graphenamts anhängenden Bekanntmachung er-  
sichtlich.

**Stangendorf.** (Feuer) über die gestern nachmit-  
tag in der 3. Stunde das neben dem Gasthofe be-  
legene Anwesen des Herrn Gutsbetreuer Schick fast  
vollständig ein. Drei mit Erdensvorräten gefüllte  
Schubkarren gingen in Flammen auf, während es den  
Fernübungen der Ortsfeuerwehr und den aus den  
Nachbarorten herbeigezogenen Wehren gelang, das  
Wohnhaus zu erhalten. Herr Schick wohnte mit seiner  
Gattin einer Verdigung bei, als ihn das Unglück  
hervor, er erleidet großen Schaden. Man vermutet,  
daß Kinder, die vorher in dem Gute gebettet hatten,  
die Brandstifter sind.

**Chemnitz.** (Einbruch). In der Nacht zum Sonn-  
tag stahlen abermals Diebe in einem Seiden- und  
Manufakturwarenhause der inneren Stadt außer  
Seiden- und Kleiderstoffen vorwiegend Mäntel mit  
Pelzgarnitur und Röcke, im Werte von etwa  
150000 Mk. Die Diebe wurden von einem Schu-  
mann beim Wegschaffen der Diebesbeute gefasst,  
es gelang ihnen aber, unter Zurücklassung eines  
Teiles des Raubzeuges zu entkommen. — Der  
Kriminalpolizei gelang es, jüngere Burschen festzu-  
nehmen, denen bei einem Einbruch Gatt von  
80000 Mark in die Hand gefallen war.

**Niederplanitz.** (Eine Ehreerzessene). Aus der  
Wohnung einer Kriegsfrau in der Weststraße  
mußte nachts ein kriegsgefangener Franzose „aus-  
gehoben" werden, der von der Frau beherrdet wurde.

**Neugersdorf.** (Eine originelle Anzeige), welche  
die Schwierigkeiten der Kartoffelversorgung beleuchtet,  
ist in der „Oberlausitzer Vorzeitung" zu lesen. Sie  
hat folgenden Wortlaut: „Rittergutsbesitzer und  
sonstige Landwirte! Hat denn tatsächlich keine  
von den Herren 15 Zentner Speisekartoffeln gegen  
Landeskartoffelkarte und Geld übrig? Nachricht  
erbelen an Bahnassistent Humann, Neugersdorf i. S."

**Wenzig.** (Schwer verletzt) wurde der Kutscher Werner aus Hartmannsdorf, der aus dem Rochsburger Forst Holz fuhr, durch einen herorstollenden Holzstamm, der ihm auf den Leib fiel. Im Krankenhaus verschieb er unmittelbar nach dem Unfall an den schweren Verletzungen.

**Kies.** (Durch die Hochspannung getötet) wurde der Knabe Ewald Jäger in Grödel. Die beiden Brüder Willi und Ewald spielten in der Nähe der elektrischen Hochspannungsleitung mit einem sogenannten Flieger aus Papier und verwendeten

dazu einen dünnen Metalldraht. Beim Hochwerfen blieb der Draht an der Leitung hängen, wodurch er strömleitend wurde. Der Knabe, der das andere Ende des Drahtes in der Hand hielt, wurde auf der Stelle getötet.

### Kirchennachrichten. Lichtenstein.

Donnerstag, den 7. Nov. abends 8 Uhr Helferbereitung mit Jahres-Versammlung u. Konfirmanden-Gemeinde (Ende).

### Lieferung von Speiseölen (einschl. Butter)

In der Zeit vom 27. Oktober bis 2. November 1918, Lieferungsfall. In der Zeit vom 3. bis 5. November 1918, Lieferungsfall.

St. Egidien	41 Pfd. Butter	Lieferungsfall erst- u. zweifache Lieferung
Höhndorf	15 " "	" "
Stangendorf	62 " "	" "

Ein. u. Verkaufszentrale Meeranz 750 200 Margarine. Die Lichtensteiner Landmolkereifabrik 31<sup>2</sup>, Pflanz-Gatter. Versorgungsberichtigte Bevölkerung Lichtensteins 6006. Soldaten zu bedienen im Krankenhaus, Militärkaserne, Gefangenenhaus, Bank, Wäckerwaren und einige Schwerarbeiter.

# Thonfelds Lichtspiel-Theater.

Oberer Hauptstr. — Heute, zum Jahrmarkt, von 4 Uhr ab  
Der Schwein trägt. Die Löwen-Bändigerin.  
u. noch andere Gemälde. Dies ist ein Haus der Thonfeld

## Bunter Abend Fensterleder

zu Gunsten der Weihnachts-Liebesgaben-Sammlung für die Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 106 im Felde  
Mittwoch, den 6. November 1918, abends 8 Uhr

### im Krystallpalast

Vorlesen von Mitgliedern des Ersatz-Bataillon Reserve-Infanterie-Regim. 106 und des Reserve-Lazarett-Blauschau

#### Vortragfolge.

- |  |  |
|--|--|
| 1. Alle Kameraden. Marsch                | 8. Bieder für Lenor.                                   |
| 2. Die Muffel der armen Leute. Melodram. | 9. Kritere Solofusien.                                 |
| 3. Turnerische Freitübungen.             | 10. Lärnen am Hochred.                                 |
| 4. Reizhallonen.                         | 11. Langkomplis.                                       |
| 5. Wiesel Humor.                         | 12. Der rote Teufel. Gelehrigkeitsphänomen.            |
| 6. Instruktionshunde. Kritere Spass.     | 13. Rauslich in der Bodenwanne. Gelehrigkeitsphänomen. |
| 7. Die Hottanner. Marsch.                |  |
- Preise der Plätze: Sperrsch. (zum) M. 1,25, 1. Platz (Egal-Mitte) M. —,80, 2. Platz (Egal-Seit.) M. —,60, Solowle M. —,50. Vorverkauf im Bismarck-Schiff: Köhler in Lichtenstein und bei Friseur Geislich in Callberg.  
An der Abendkasse 25 Pfg. Kuffling

Red wieder eingetroffen  
Robert Ludwig, Vederhandig.

**Handwagen**  
in verkaufen  
Lichtenstein, Kirchplatz 130.

### Für 15 Pfg.

erhalten Sie ein Probeheft des vorzüglichen „Buch-Romans“ wenn Sie es bei uns oder unseren Trägern verlangen. Sie werden sehen, daß Sie sich daraus auf ganz billige Weise eine wertvolle Bibliothek anlegen können, wenn Sie jede Woche 15 Pfennig dafür ausgeben. Nähere Auskunft bereitwillig durch die Aussträger oder die Geschäftsstelle dieses Blattes

Auszüge aus den Bestimmungen der Gewerbeordnung, sowie Verzeichnisse über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern hält vorrätig das

### „Lichtenstein-Callnb. Tageblatt“.

Anlässlich meines 25-jährigen Geschäftsjubiläums sind mir so viele Zeichen der Liebe und Wertschätzung zugegangen daß es mich drängt, allen Freunden und Bekannten auf diese Weise herzlichst zu danken.  
Lichtenstein, den 6. November 1918.  
Mag. Albert, „Centralhalle“.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die schmerzliche Nachricht, daß am Dienstag früh 1 Uhr nach nur kurzem, schwerem Krankenlager meine herzensgute, innigstgeliebte Tochter, unsere liebe Schwester, die Jungfrau  
**Klara Frieda Scheffler**  
in ihrem 25. Lebensjahre sanft verschieden ist.  
Höhndorf, Chemnitz, Berlin, den 6. November 1918.  
Solma verw. Scheffler,  
Franz Heinerrotter u. Frau geb. Scheffler  
Paul Scheffler, z. Zt. i. Gef.,  
Adolf Scheffler, z. Zt. i. Heere.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

  
**DANK.**  
Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester und Braut, der Jungfrau  
**Anna Helene Neef**  
sagen wir nur hierdurch Allen unseren herzlichsten Dank.  
In tiefstem Schmerz:  
Familie Emil Neef,  
Rudolf Panner.  
Höhndorf, den 6. November 1918.

Hierdurch die tieftraurige Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau  
**Milda Klara Schädlich**  
geb. Hinkel  
am Dienstag früh 1/4 Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden in ihrem 26. Lebensjahre ruhig und sanft entschlafen ist.  
Bernsdorf und Rödlitz, 6. Novbr. 1918.  
In tiefem Weh:  
Friedrich Schädlich, z. Zt. i. engl. Gef.,  
Wilhelmine Hinkel, als Mutter  
nebst übrigen Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen erfolgt Freitag nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus.

**Herzlichen, innigen Dank**  
allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, die uns bei dem so frühem Heimgange unserer unvergeßlichen Entschlafenen, Frau  
**Rosa Elsa Meinelt**  
geb. Löscher  
ihre Teilnahme in so überaus reichem Maße erwiesen haben. Besonderen Dank Herrn Oberpfarrer Ende für die trostreichen Worte und dem K. S. Militärverein für das freiwillige Tragen.  
Im Felde, Lichtenstein und Callberg, den 6. November 1918.  
Georg Meinelt z. Zt. im Felde,  
nebst Töchterchen Gertrud und Eilfriede,  
Familie Meinelt,  
Familie Löscher.

Druck und Verlag von Otto Neß am Wilhelm-Platz. Für den gesamten Inhalt verantwortlich: Erbkeller-Verlag in Lichtenstein.